Aus Fehlern lernen : der Schlüssel zum Gewinnen

Autor(en): **Carrel, Laurel F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **159 (1993)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-62422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

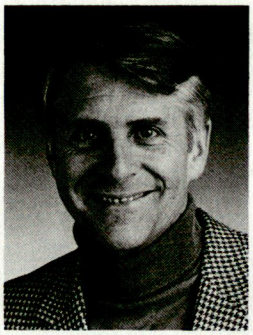
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Fehlern lernen: Der Schlüssel zum Gewinnen

Laurent F. Carrel

Die Ausbildung als Schlüssel zum Erfolg. Jeder Krieg belegt diese Tatsache. Voraussetzung sind moderne Waffenplätze und Ausbildungsmethoden. Der Autor stellt im folgenden das modernste Ausbildungszentrum der US-Armee vor.



Laurent F. Carrel, Prof. Dr. iur., Fürsprecher, Stellvertreter des Stabschefs Operative Schulung, Chef Bereich Strategie; Stab GGST; Oberst i Gst.

Von der Mojave-Wüste an den Golf

Während der Operation «Dessert Shield» äusserten Offiziere und Soldaten in Saudi-Arabien uns gegenüber immer und immer wieder übereinstimmend: *«Die äusserst harte Schulung im Ausbildungszentrum von Fort Irwin in der Mojave-Wüste Kaliforniens gibt uns das hohe Selbstvertrauen, dass wir den bevorstehenden Kampf erfolgreich bestehen werden.»*

Nach Abschluss von Operation «Desert Storm» hörten wir bei den an den Kämpfen beteiligten Truppen noch mehr Lob über das «National Training Center» (NTC): *«Die im NTC gebotene Möglichkeit, unter realistischen Bedingungen zu üben und aus eigenen Fehlern zu lernen, war der Schlüssel zum Erfolg»,* meinten Kommandant und Stab eines Kampfpanzerbataillons des 67. Regiments der 3. US-Panzer-Division in der südirakischen Wüste.

Intensiv war das NTC 1990/91 an der Vorbereitung der in den Golf geschickten Einheiten beteiligt, sie hatten auf dem Übungsplatz Vorrang. Gestützt auf Aufklärungsergebnisse baute die Genie in der Mojave-Wüste verschiedene irakische Verteidigungsstellungen massstabgetreu nach. Es wurden unterschiedliche Angriffstaktiken erprobt, man erstellte hierauf einen Lehrvideo für die bereits an den Golf entsandte Truppe. Zusätzlich verfasste das NTC eine umfangreiche und detaillierte Lehrschrift über Organisation und Taktik der irakischen Armee (The Iraqi Army, Organization and Tactics, Handbook 100–91). Ein Panzerbataillonskommandant der 1. Mech Infanterie-Division, Oberstlt *George Ritter,* meinte hiezu: *«Die Unterlagen waren sehr hilfreich. Wir schauten uns den Film an, fanden ihn äusserst lehrreich. Im NTC hatte ich aber auch gelernt, nichts unkritisch zu übernehmen. So entschlossen wir uns zu gewissen Abänderungen der vorgeschlagenen Angriffstaktik auf die irakischen Verteidigungsstellungen. Ohne einen einzigen Verlust konnte ich diese im Morgengrauen des 24. Februar 1991 als Frontbataillon, nach dem Niedergehen eines gewaltigen Artillerievorbereitungsfeuers und dem Einsatz von Mitteln zur psychologischen Kriegführung, durchstossen.»*

Nach Abschluss von «Operation Desert Storm» wurden systematisch alle Kommandanten und Stäbe der zurückgekehrten Verbände befragt, welche Konsequenzen und Lehren aus dem Krieg für die Ausbildung im NTC nutzbar gemacht werden müssen.

Lernen, wie man gewinnt

Das NTC stellt sich selbst als Inbegriff der Ausbildungssuperlative vor: *«Unsere Armee muss so üben wie sie kämpfen soll», heisst die Devise. «You need to train as you intend to fight because you will fight like you train»* ... Im Klartext: Alle kampfentscheidenden Elemente von Zeit, Kraft und Raum sollen zur Darstellung gelangen und vom Soldaten und Offizier ebensoviel abverlangen wie der Krieg. *«Wir wollen das Selbstbewusstsein der Soldaten in ihre Fähigkeiten derart steigern, dass sie dem Gegner ohne Angst gegenübertreten»,* sagt der aus dem Golfkrieg zurückkehrte neue Kommandant des NTC, Generalmajor *William Carter.*

Die Zielsetzung des NTC ist seit 1981 unverändert:
– harte, realistische Ausbildung im Kampf der verbundenen Waffen gemäss AirLand-Battle-Doktrin auf Stufe Brigade und Regiment, mit dem Ziel, in einem Kampfklima hoher Intensität mit möglichst geringen Verlusten zu bestehen;
– zweitens, Grundlagen zur Weiterentwicklung und Verbesserung nicht nur der Ausbildung, sondern auch der Doktrin, der Strukturen und der Ausrüstung der amerikanischen Streitkräfte zu liefern.

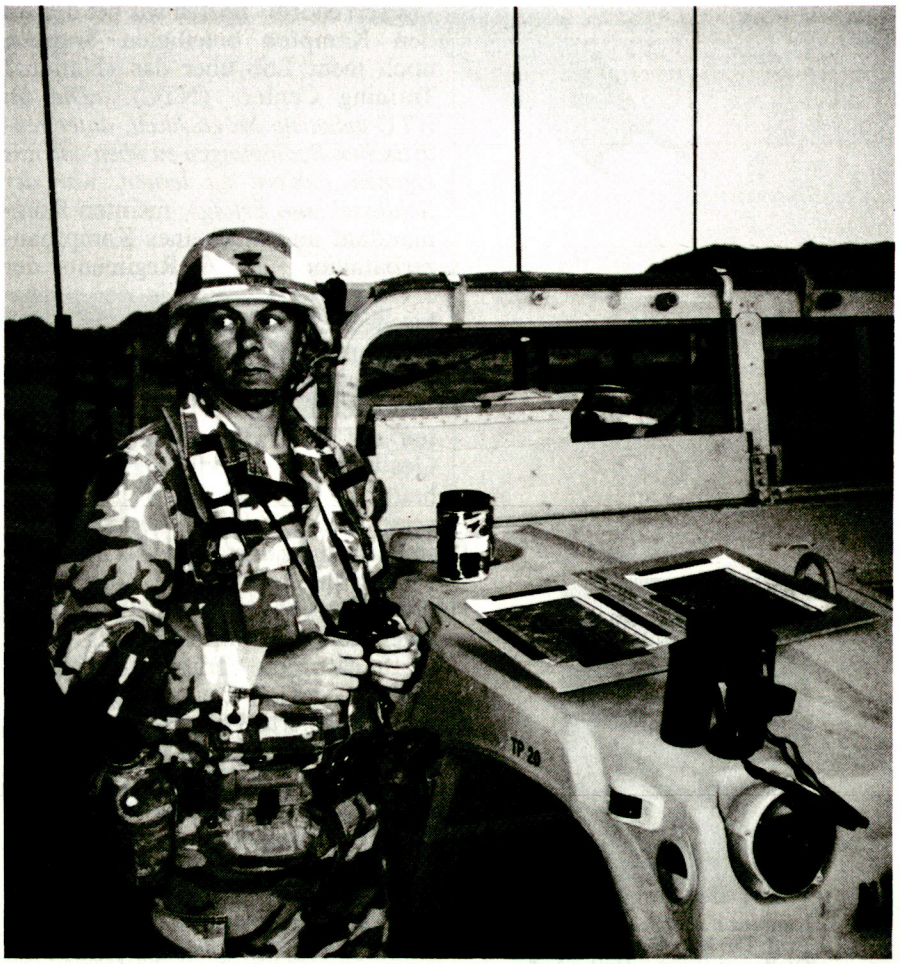
Um nach diesen Grundsätzen ausbilden zu können, wählte das Verteidigungsdepartement Ft. Irwin am 1.7.1980 aus einer Vielzahl von Bewerbungen aus und weckte es aus einem 10jährigen Dornröschenschlaf der Deaktivierung auf. Rund 200 km Luftlinie östlich von Los Angeles, südlich direkt an Death Valley angrenzend, entstand in der unwirtlichen kalifornischen Mojave-Wüste das weltweit einzigartigste Trainings- und Ausbildungszentrum zur Schulung der amerikanischen Armee.

«Unsere Armee muss so üben, wie sie kämpfen soll», heisst die Devise. In Gesprächen mit der Truppe wird offenkundig, dass die gestellten Anforderungen an die Grenze des Ertragbaren gehen und der Kriegsrealität sehr nahe kommen. Im Bild: **Vom blauen Kampfpanzer M-1 späht der Kommandant nach Rot.** (Aufnahme: L.F. Carrel)

Wie kann man Menschen auf ein richtiges Verhalten in krisenhaften Situationen vorbereiten? Wie sind Soldaten auszubilden und zu erziehen, damit sie in der Krise auf kreative Weise und mit maximaler Flexibilität handeln?

Ein Hauptmittel ist nach Ansicht von Generalmajor *Carter,* der als Stabschef der 1. Mech Inf Division an «Operation Desert Storm» teilgenommen hat, *«dass Kommandanten die Möglichkeit geboten wird, Fehler zu machen und aus diesen zu lernen. Nichts ist verfehlter, als beim Gefechtstraining Fehlerkritik negativ zu beurteilen.»* Sein Stabschef, Obert *Wallace* fügt hinzu: *«Aus Fehlern lernen ist das wertvollste Training. Wie reagiert die vorgesetzte Stelle oder der Ausbildner auf Fehler des beübten Untergebenen? Das ist der springende Punkt. Es ist eine Kunst einzusehen, wo Regeln zu befolgen sind und wo man den Mut haben muss, den Rahmen zu verlassen. Diese Fähigkeit wird entscheiden, ob ein Kommandant im Krieg das Risiko eines mutigen Entschlusses auf sich nimmt oder eben aus Angst vor den Konsequenzen darauf verzichtet. Der Sinn*

Der Gast des NTC bekommt vom Moment seines ersten Kontakts bis zum Verlassen von Ft. Irwin den hohen Grad der Professionalität, die Gründlichkeit und die Hinwendung zur Aufgabe persönlich zu spüren: Zeitplanung, Tagesbefehl, Ablauf des Besuchs, Briefings, Truppenbesuche sind bis ins letzte Detail und auf die Minute geregelt und durchorganisiert und belassen keine Schnaufpause. Eine wichtige Erkenntnis aus dem Golfkrieg findet hier ihren Ursprung: Eine hervorragend ausgerüstete und ausgebildete professionelle Truppe verfügt über den Vorteil einer grösseren Flexibilität, weil sie über einen hohen Grundstock an Wissen und Fähigkeiten verfügt. Sie kann sich rascher an neue Verhältnisse anpassen, weil das benötigte Ergänzungswissen bzw. Ergänzungskönnen kleiner ist. Bei unserem Besuch des NTC wird augenfällig, wie Gefechtsübungen auf Gegenseitigkeit unter äusserst harten, fast kriegsähnlichen Bedingungen (in einem «high stress environment») durchgeführt werden. Einerseits wird eine enge Symbiose zwischen Kriegserfahrung und Kriegslehren zum Setzen hoher und konsequent durchgesetzter Ausbildungsziele angestrebt. Andererseits wird die Einsicht in die Gründe von persönlichem Erfolg und Misserfolg in Gefechtsübungen und die Fähigkeit, aus den begangenen Fehlern zu lernen, gezielt gefördert.



Der Stabschef Oberst *Wallace: «Aus Fehlern lernen ist das wertvollste Training. Der Sinn unserer Übungen ist es, den Kommandanten zu instruieren, wie man die Truppe zum Erfolg führt – nicht ihn zu bewerten.»* (Aufnahme: L.F. Carrel)

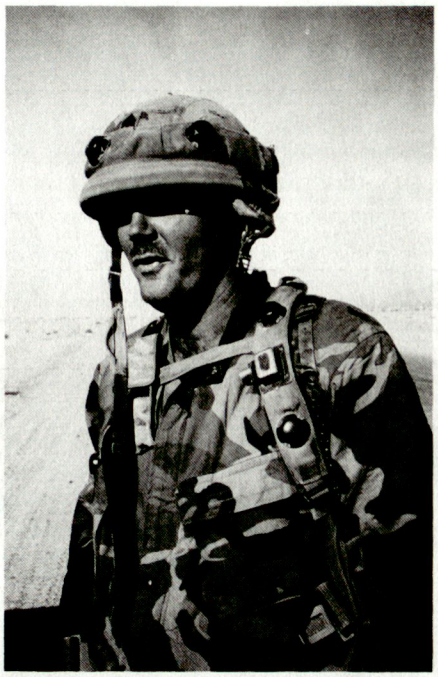
unserer Übungen ist es, den Kommandanten zu instruieren, wie man die Truppe zum Erfolg führt – und nicht ihn zu bewerten. Deshalb unterscheiden wir auch klar zwischen ‹Training›, dem Lernen aus Fehlern und ‹Exercise›, indem man vordemonstriert, was man kann. Wenn einem dort Fehler unterlaufen, kann man es eben nicht.»

Ausbildungsstätte der Superlative

Das rund 50 km × 50 km, zirka 1000 Quadratmeilen umfassende unwirtliche Wüsten-Übungsgelände ist in Wirklichkeit eine «High Tech Arena». Sie ist gespickt voll stationärer und mobiler Sensoren jeder Art, die es erlauben, das Kampfgeschehen in seiner ganzen Komplexität am Boden und in der Luft minutiös aufzuzeichnen und die Daten ins Auswertungszentrum zu übermitteln. Vollcomputerisiert verfügt dieses über die Möglichkeit, jede Bewegung, den genauen Standort jedes Gefechtsfahrzeugs nach Typ, sämtliche Funkübermittlungen sowie jegliches Feuer nach Art, Kadenz und Wirkung, nach verschiedensten Auswertungskriterien auf Tabellen und Karten aufzuzeichnen, Befehlsausgaben laufend in Wort und Bild festzuhalten. Nichts, aber auch gar nichts entgeht den elektronischen Augen und Ohren, den Gefechts-Beobachtern und Kamerateams. Alle Angaben laufen im Nervenzentrum des NTC zusammen, welches den «After Action Report» und das «Take-Home-Package» erstellt. Im NTC bleiben keine Auswertungsunterlagen zurück, diese werden vollumfänglich der übenden Truppe übergeben. Sie kann, zurück auf ihrer Home Base, anhand der umfangreichen Dokumentation selbständig ihr Gefechtsverhalten im Detail auswerten.

Grundvoraussetzung für eine objektive Beurteilung des Geschehens ist das **MILES-System** (Multiple Integrated Laser Engagement System), das bis auf Stufe individueller Soldat bzw. Waffensystem das Treffen bzw. Getroffenwerden anzeigt.

Der Gegner wird durch eine permanente, rote **Opposing Force (OPFOR)** markiert, welche, basierend auf der 177. US-Panzerbrigade, materiell und organisatorisch einem mechanisierten Regiment sowjetischen Stils



Grundvoraussetzung für eine objektive Beurteilung des Kampfgeschehens ist das **Miles-System** (Multiple Integrated Laser Engagement System), das bis auf Stufe individueller Soldat bzw. Waffensystem das Treffen bzw. Getroffenwerden anzeigt. Im Bild: **Ein von den Strapazen gezeichneter Soldat.** (Aufnahme: L.F. Carrel)

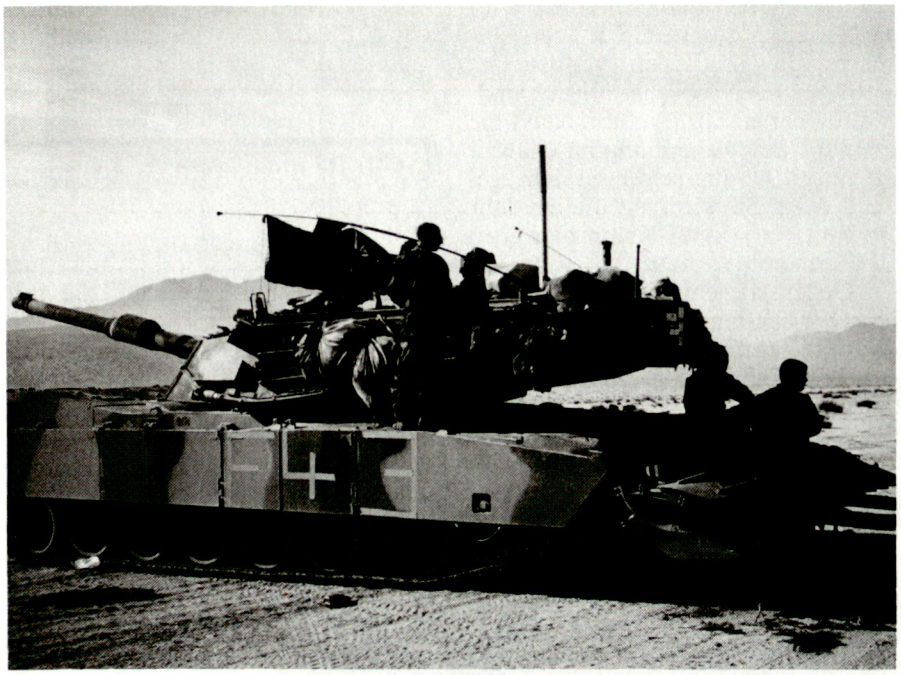
Ausbildungsstätte der Superlative. Das rund 50 km × 50 km, ca. 1000 Quadratmeilen umfassende unwirtliche Wüstenübungsgelände ist in Wirklichkeit eine «High Tech Arena». Sie ist gespickt voll stationärer und mobiler Sensoren jeder Art, die es erlauben, das Kampfgeschehen in seiner ganzen Komplexität am Boden und in der Luft minutiös aufzuzeichnen und die Daten ins Auswertungszentrum zu übermitteln. Im Bild: **die Aufklärung der OPFOR.** (Aufnahme: L.F. Carrel)

Der Gegner wird durch eine permanente, rote Opposing Force (OPFOR) markiert, welche, basierend auf der 177. US-Panzerbrigade, materiell und organisatorisch einem mechanisierten Regiment sowjetischen Stils (32. Garde MotSchützen-Regiment) nachgebildet ist. Das Material ist original sowjetisch oder auf amerikanischen Fahrzeugen visuell nachgebaut. Im Bild: **Rot greift beim ersten Tageslicht an.** (Aufnahme: L.F. Carrel)

(32. Garde MotSchützen-Regiment) nachgebildet ist. Das Material ist original sowjetisch oder auf amerikanischen Fahrzeugen visuell nachgebaut (sog. VISMODS). Bei der von uns verfolgten Übung kamen z.B. 40 T-72, T-80, 93 BMP, 10 BRDM zum Einsatz. Offiziere und Soldaten wenden in freier Führung sowjetische Taktik an und sind in der Lage, das Übungsgelände maximal zu ihren Gunsten auszunützen. Da sie auch die amerikanische Doktrin beherrschen und alle Tricks der Übenden aus Erfahrung kennen, sind sie in der 10 Tage dauernden Gefechtsübung auf Gegenseitigkeit ein dem blauen Verband überlegene Formation. Sie greifen unerwartet mit einer Überlegenheit im Verhältnis von mindestens 3:1 an, verwenden neben Artillerieunterstützung auch chemische Reizstoffe (164. Chemical Company). Bei blauen Gegenangriffen gehen sie in eine eilig bezogene Verteidigung über, die Panzersappeure (87. Combat Engineer Company) legen Schnellverminungen und Hindernisse an, die 177. Military Intelligence Company betreibt elektronische Aufklärung und versucht, mittels elektronischer Kriegführung die Verbindungen der blauen Panzertruppe zu verunmöglichen. Die MotSchützen (1st Battalion, 52nd Infantry) bringen die Panzerabwehrlenkwaffen ihrer BMP-Kampfschützenpanzer in Stellung, Luftnahunterstützung für Rot und Blau (Close Air Support) fliegt die 4445. Tactical Training Squadron (USAF) von der George Air Force Base oder das 159. Luftwaffenregiment von der Nellis Air Force Base aus, insgesamt rund 200–250 Einsätze pro Rotation. Die Heeresflieger (Army Aviation) unterstützen das Gefecht mit Kampf- und Transporthelikoptern und A-10-Panzerabwehrflugzeugen. Da sich die Angehörigen der OPFOR-Elite-Truppen während 240 Tagen und Nächten im Jahr im härtesten Wüsteneinsatz befinden, werden sie und ihre Familien in der Zwischenzeit mit allerhand Vorzügen verwöhnt.

Das **Herzstück des NTC** ist die **High-Tech-Auswertzentrale.** Deren hoher Standard erlaubt, innerhalb von 4 Stunden nach jeder Kampfpause den blauen Kommandanten im Feld in mobilen Stationen visuell und auf Computerprintouts den genauen Gefechtsverlauf auf roter und blauer Seite vorzuführen. Die Equipe der rund 650 **hochprofessionellen Schiedsrichter und Beobachter (Observer Controllers),** die die beübte Truppe bis auf Stufe Zug rund um die Uhr begleiten, machen die Kommandanten auf Fehler aufmerksam, verweisen auf Lücken in ihrem Kampfplan. Die laufende Beurteilung und Beobachtung des Geschehens erlauben es dem Kommandanten, noch während der Übung Korrekturen vorzunehmen und festgestellte Mängel auszubügeln. Phasenweise können auch Wiederholungen vorgenommen werden. Der übenden Truppe wird Zeit belassen, anschliessend auf allen Stufen eine Selbstkritik vorzunehmen. Durch dieses schrittweise Vorgehen und Verstehen, was warum zum Erfolg bzw. Misserfolg führte, kann sich die Truppe im Verlauf der Übung täglich verbessern und ihre Leistung steigern. *«Wir argumentieren nicht, sondern zei-*

Das Herzstück des NTC ist die High-Tech-Auswertzentrale. Deren hoher Standard erlaubt, innerhalb von 4 Stunden nach jeder Kampfphase den blauen Kommandanten im Feld in mobilen Stationen visuell und auf Computerprintouts den genauen Gefechtsverlauf auf roter und blauer Seite vorzuführen. (Aufnahme: L.F. Carrel)



Kommandanten müssen an alles denken, Wasser, Treibstoff, Munition, Sanität, Reparaturfahrzeuge, angeschossene Fahrzeuge bleiben liegen, kommt der Munitionstransport nicht nach vorn, schweigt die Artillerie, verwundete Soldaten «verbluten», falls der Evakuationshelikopter nicht rechtzeitig eintrifft. Im Bild: **ein gefechtsunfähiger Kampfpanzer.** (Aufnahme: L. F. Carrel)

gen nur auf, was effektiv geschehen ist und warum es geschehen ist. Die Truppe soll Ursache und Wirkung ihres Handelns verstehen, dies ist der beste Weg, um die Bereitschaft zu wecken, sich zu verbessern und zu lernen», meint der uns begleitende Chef der Observer Controller.

Ein realistisches Feindbild – It's not a game

Unter dem Motto «Learning to Win», fordert das realistische Üben auf Gegenseitigkeit von den Kommandanten aller Stufen ununterbrochen rasche Lagebeurteilungen und zeitgerechte Entscheide. Geschult wird die Führung im Verbund in hohem Tempo, der «Kampf der verbundenen Waffen» mit einer Vielzahl hochkomplexer Waffensysteme, dem Einsatz der Aufklärung, der Kampfpanzerformationen, der mechanisierten Infanterie, der Artillerie, der Panzersappeure, der Fliegerabwehr, der Luftwaffe oder Heeresfliegerei, aber auch der Versorgung oder Sanität. Ab Eintreffen der beübten Brigade im NTC verbleiben drei Tage Zeit zur Vorbereitung, in denen der Kampfverband unter Hochdruck einsatzbereit gemacht werden muss. Wüstenklima, unerträgliche Hitze bei Tag, Frost in der Nacht, Topographie, Wind, Sand und Staub, künstlicher Nebel, Tränengas und C-Reizstoffe, Stress und wenig Schlaf verlangen das Letzte von Mensch und Material. In unseren Gesprächen mit der übenden Truppe wird offenkundig, dass die gestellten Anforderungen an die Grenze des Ertragbaren gehen und der Kriegsrealität sehr nahe kommen. Die Kommandanten müssen an alles denken, Wasser, Treibstoff, Munition, Sanität, Reparaturfahrzeuge, angeschossene Fahrzeuge bleiben liegen, kommt der Munitionstransport nicht nach vorn, schweigt die Artillerie, verwundete Soldaten «verbluten», falls der Evakuationshelikopter nicht rechtzeitig eintrifft. Wir sehen Soldaten, die schwer leiden, weil sie die C-Schutzmaske verlegt hatten oder zuwenig Wasser mitführten. *«It's not a game», meint Oberst O'Neal, Kommandant der roten Angreifer, «um im Ernstfall zu bestehen, müssen wir hier aus unseren Fehlern lernen und vor allem lernen, Fehler nicht zu wiederholen. Der Krieg ist kein Ort, um aus Fehlern zu lernen. Kein übender Verband verlässt diesen Ort, ohne nicht wesentliche Fortschritte gemacht zu haben, er wird härter, effizienter und gerissener.»*

Zwölf- bis vierzehnmal pro Jahr tritt eine Übungstruppe in Brigadestärke von zirka 4000 bis 5000 Mann im NTC ein. Jede Rotation dauert insgesamt 20 Tage und beinhaltet ebenfalls 4 Tage Übungen mit scharfer Munition auf computergesteuerte und bewegliche Ziele. Als Übungsthema wird je nach Wunsch und Bedürfnis des übenden Verbandes u.a. das Begegnungsgefecht, der Angriff mit kurzer Vorbereitung, der vorbereitete Angriff, die vorbereitete oder eilig bezogene Verteidigung, die Ablösung oder der Gegenangriff gewählt.

Im riesigen Wüstenkessel zieht jedes Fahrzeug eine weit sichtbare Staubfahne hinter sich her. Die rote Sicherungslinie entlang der Gegenkrete ist im Morgendunst kaum sichtbar, ihr gutgezieltes Feuer bringt den blauen Vorstoss zum Stehen. Blau setzt Artillerie, Nebel und Luftnahunterstützung ein. Innert kürzester Zeit wird auf dem Gefechtsfeld im Nebel, Rauch und gleissendem Sonnenlicht die Freund-Feind-Erkennung zum Hauptproblem. Im Bild: **ein «roter T-80» im Angriff.** (Aufnahme: L.F. Carrel)

Schwierige Freund-Feind-Erkennung

Noch in der Nacht sind wir mit dem Stabschef des NTC, Oberst *Wallace,* ins «Kampfgebiet» gefahren. Über eine Stunde haben wir im HMMWV-Geländefahrzeug querfeldein den Schlägen getrotzt und warten auf einer Krete auf den Tagesanbruch. Jeder hat sich einen grossen Krug starken Kaffee umgeschnallt. Bei der ersten Dämmerung wird die Wüste lebendig. Blau versucht mit seiner mechanisierten Aufklärung vorzustossen, Panzer und Schützenpanzer preschen von Dekkung zu Deckung. Im riesigen Wüstenkessel zieht jedes Fahrzeug eine weit sichtbare Staubfahne hinter sich her. Die rote Sicherungslinie entlang der Gegenkrete ist im Morgendunst kaum sichtbar, ihr gutgezieltes Feuer bringt den blauen Vorstoss zum Stehen. Blau setzt Artillerie, Nebel und Luftnahunterstützung ein. Innert kürzester Zeit wird auf dem Gefechtsfeld im Nebel, Rauch und gleissendem Sonnenlicht die Freund-Feind-Erkennung zum Hauptproblem. Die Fahrzeuge haben sich zum Teil verzahnt, obschon wir den blauen Kampfplan kennen und den Funk mithören, wird die Situation zusehends unübersichtlicher. Die tragischen Verluste im Golfkrieg durch sogenanntes «friendly fire» haben dazu geführt, dass die Freund-Feind-Erkennung im Gefecht zu einem Übungsschwergewicht geworden ist. So wird seit diesem Jahr ein Roboter US-M1-Kampfpanzer in Übungen mit scharfer Munition auf der Gegenseite eingesetzt, und in die rote OPFOR-Truppe ist permanent ein «blauer Panzer» integriert, der ein «verlorenes Fahrzeug» markiert, das sich Rot angeschlossen hat.

Die Medien auf dem Kampffeld

Gestützt auf die Erfahrungen im Golf und in weiten Konfliktgebieten wie in Somalia, werden die Kommandanten als weitere Neuerung auch geschult, mit aggressiven Reporterteams fertig zu werden, die sich nicht an die Weisungen halten und auf eigene Faust recherchieren. Sie tauchen in zivilen Fahrzeugen überraschend und in schwierigen Situation auf dem Gefechtsfeld auf, z.B. gerade nachdem durch Verwechslung ein eigenes Fahrzeug getroffen wurde und verlangen vor laufender Kamera eine Stellungnahme.

OPFOR der neuen Bedrohung anpassen

Nach dem Zerfall des Warschauer Paktes hat man begonnen, die rote Truppe auch für die Darstellung weiterer Bedrohungen auszubilden und auszurüsten. 1990 stand die Darstellung des irakischen Gegners im Vordergrund. Da viele Klientstaaten der ehemaligen Sowjetunion in der Dritten Welt mit russischem Material ausgerüstet sind und von der Sowjetunion ausgebildet wurden, sind die ursprünglichen Kenntnisse nicht obsolet geworden. Seit 1993 ist die OPFOR-Truppe in der Lage, sich innert 90 Tagen einer neuen Bedrohung anzupassen und diese realistisch darzustellen. Zur Auswahl stehen: ein Brigademodell nach irakischem, nordkoreanischem oder libyschem Vorbild oder eine serbische Guerilla-Truppe.

Neuerdings nehmen auch verbündete Streitkräfte an Übungen im NTC teil, so aus Kanada und England. ■

VOM VERTRAUEN
IN DIE QUALITÄT.

FLEISCH KAUFEN SIE AM BESTEN DORT, WO SIE DARAUF VERTRAUEN KÖNNEN, DASS VERARBEITUNG, QUALITÄT UND BEDIENUNG STIMMEN. MIT ANDEREN WORTEN: BEI BELL, IHREM FACHGESCHÄFT FÜR FLEISCH, WURST UND TRAITEURSPEZIALITÄTEN.

Bell

WIR WOLLEN SIE VERWÖHNEN.